

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2012)

Heft: 21

Artikel: Grenzen der Normalität : eine Intervention

Autor: Fischer, Sabine von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GRENZEN DER NORMALITÄT

EINE INTERVENTION

Sabine von Fischer

018



fig.005
«floorzone».
Belgrad, 2010.
© Sabine von Fischer.







fig.006
«octoberzone».
Belgrad, 2010.
© Sabine von Fischer.







fig.007
«smallzone».
Belgrad, 2010.
© Sabine von Fischer.

Die scheinbare Beiläufigkeit, mit der das Band im Raum installiert war, dass es zuweilen übersehen und von Schuhen abgedeckt wurde, gehörte zur Versuchsanordnung. Das Klebeband, auf welchem in endloser Wiederholung «normal zone» und ein Pfeil nach oben aufgedruckt war, provozierte eine Reihe von Fragen. Was ist ein solcher Normal-Bereich? Ist es dort, wo alles den Gewohnheiten entspricht, wo wir zu Hause sind? Oder ist es ein Ort der Regeln und Reglemente? Muss dieser Raum rechtwinklig sein?

Das gelbe Klebeband bot auch die Möglichkeit, ungefragt Spuren zu hinterlassen. Am 5. Oktober 2000 in Belgrad vor einem geschlossenen Geschäftslokal angebracht, markierte das Band mit den nach oben gerichteten Pfeilen einen Raum über der Stadt, vage zum Himmel gerichtet.

Das Vage dieses Raums korrespondierte mit der politischen Vision der Massenproteste, welche das Ende von Milosevics Regierung begleiteten. Auf den Strassen bewegten sich Tausende von Menschen, beunruhigt und hoffnungsvoll. Am 5. Oktober, der von vielen als Tag der «Revolution» bezeichnet wird, flogen Mobiliar und Akten aus den Fenstern der Regierungsgebäude. Auf Augenhöhe festgeklebt an einer Hausfassade in einer Nebenstrasse richtete das gelbe Klebeband eine Behauptung gegen den Himmel, während am Boden die Manöver der Opposition in Bewegung, Panik und Euphorie Normalität herbeiführen wollten.

Während ich am Tag nach dem Sturz der alten Regierung dieses kleine Feld einer normalen Zone auf einem Badezimmerboden aufklebte, gab der letzte Präsident Jugoslawiens in einer sentimentalen Rede seinen Rücktritt in einer Radioansprache bekannt. Der heroische Einzug der Opposition in die Stadt, die Menschenmengen in den Strassen und Plätzen erschienen in diesem Moment als Teil einer Inszenierung eines Machtapparats, welcher nie aufgehört hatte zu funktionieren. Milosevics Mitteilung, dass er aus familiären Gründen zurücktrete, erreichte mittels Rundfunk jeden Privathaushalt. Privat war auch die Intervention mit dem gelben Klebeband.

Ist Normalität eine politische Vision oder eine Begrenzung des Abnormen? Eine Nische des Gewohnten oder ein Korsett der Regeln? Wie eine Baustellenabspernung auffällig ist, um wahrgenommen zu werden, war auch das Klebeband mit grosser Schrift und Signalfarben plakativ. Die Hypothesen, welche die schwarz-gelben Markierungsbänder in den Raum stellten, blieben ambivalent. In Ausstellungssituationen wie auch bei spontanen Installationen entwickelte sich physischer Raum, solange die markierte Zonierung Fragen und Diskussionen auslöste.

Mit dem Ende der Gedanken verschwand auch der Raum, welchen das Klebeband produziert hatte. Die zusammengeballten Stücke des Normal-Zone-Klebebands waren ein Archiv dieser Denkräume. Zusammengeballt in Kugeln unterschiedlicher Grösse, entsprechend dem Ausmass der markierten Zonen, wurden die hypothetisch markierten Zonen zu Erinnerungen verklebt. Was bleibt, nachdem Raum mit temporären Mitteln, in diesem Fall einem Stück Klebeband, einer Behauptung ausgesetzt wurde? Von den vielen Arten, wie Raum mit nicht-materiellen Mitteln definiert werden kann, war diese Intervention mit Klebeband eine besonders flüchtige.



fig. 008

«zoneball».
Belgrad, 2010.
© Sabine von Fischer.

Sabine von Fischer, geb. 1969

Architekturstudium an der ETH Zürich, Architektin in Zürich und New York bis 2003, Zusammenarbeit mit Choreographen, Künstlern und Kulturvermittlern, seit 2004 Redaktorin und Autorin für Architektur, u.a. bei «werk, bauen und wohnen», seit 2011 Dozentin an der ETH Zürich.